Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 32 (1954)

Heft: [8]

Artikel: SCHOLASTIKA : die Braut des Herrn

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1032364

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHOLASTIKA, die Braut des Herrn

Um das Jahr 480 erblickten zu Nursia, in den Sabinerbergen, Zwillinge das Licht der Welt. Wohl niemand ahnte damals, welche Bedeutung diese Kinder einst erlangen sollten: Benedikt als Begründer des abendländischen Mönchtums, Scholastika als Mutter und Vorbild all jener zahllosen Frauen, die ihr Leben als Gottgeweihte Christus, ihrem göttlichen Bräutigam, schenkten.

Über das Leben des heiligen Benedikt sind wir durch die Biographie des heiligen Papstes Gregors des Großen ausführlich unterrichtet. Über Scholastikas Leben hingegen berichten die geschichtlichen Quellen nur wenig. Ihr Jugendleben ist fast ganz in Dunkel gehüllt. Erst als Benedikt Monte Cassino gründet, tritt auch Scholastika aus dem Dunkel hervor. Bis zu diesem Zeitpunkt mag sie im väterlichen Hause gelebt haben. Schon hier, noch in der Welt lebend, hat sie die Jungfrauenweihe erhalten. Dadurch wurde sie Glied eines besonderen Standes in der christlichen Gemeinde. Diese gottgeweihten Jungfrauen lebten zwar in ihren Familien, hatten aber eine ganz besondere Beziehung zum Bischof. Er konnte die Aufnahme vollziehen, und seiner Leitung waren die Geweihten unterstellt. Aufgabe dieser Jungfrauen war es, sich in den Dienst der christlichen Gemeinde zu stellen, sich bei der Pflege der Armen, beim Unterricht und bei liturgischen Hilfeleistungen zu betätigen. Durch den Dienst am Mitmenschen schenkten sie ihr Leben Christus. Auch Scholastika übte anfänglich diese Art der Christushingabe.

Nachdem der heiligen Benedikt von Monte Cassino aus das Mönchsideal in die Welt hinausstrahlen ließ, entschloß sich Scholaktisa, ihr Leben zukünftig diesem Ideal zu weihen. In der Nähe des heiligen Berges führte sie von nun an mit einigen Gleichgesinnten ein klösterliches Leben. Benedikt war der geistige Vater auch dieser Klosterfamilie. Allerdings, er leitete diese gottsuchenden Seelen aus der Ferne. Nur einmal im Jahre trafen sich die Geschwister in einem kleinen Hause in der Nähe des Klosters auf dem Berge. Dort verbrachten sie den Tag in heiligen Gesprächen. Der heilige Benedikt eröffnete bei diesen Gelegenheiten seiner Schwester die Herrlichkeiten der göttlichen Geheimnisse.

Das Ziel, zu dem Benedikt die jungfräulichen Seelen führen wollte, war kein anderes als jenes, das er in seiner heiligen Regel selbst gezeichnet: «Sich selbst verleugnen, um Christus anzuhangen; der Liebe Christi nichts vorziehen.» Christus sollte der Mittelpunkt im Leben der heiligen Scholastika und jeder Gottesbraut sein, so daß alles, was jeder Tag bringt und verlangt, nicht mehr aus Furcht vor der Hölle getragen und geleistet wird, sondern aus Liebe zu Christus, dem göttlichen Bräutigam.

Zu welch inniger Christusliebe Scholastika unter Benedikts Leitung emporgestiegen ist, welche Vertraulichkeit in ihrem Verkehr mit dem himmlischen Bräutigam herrschte, zeigt die Begebenheit am Ende von Scholastikas Leben. Der heilige Gregor hat sie uns in der Biographie des heiligen Benedikt über-

Letzte Begegnung der heiligen Geschwister Benedikt und Scholastika

liefert. Wieder einmal hatte der heilige Benedikt den jährlichen Besuch abgestattet. In heiligen Gesprächen und im Lobe Gottes hatten sie den ganzen Tag verbracht. Scholastika ahnte, daß dies auf Erden ihr letztes Beisammensein wäre. Da bat sie den Bruder im Vorgefühl des nahen Todes: «Ich bitte dich, verlaß mich diese Nacht nicht! Laß uns, bis der Morgen anbricht, von den Freuden des himmlischen Lebens miteinander reden!» Benedikt, dem die Regel verbot, die Nacht außerhalb des Klosters zu verbringen, wenn man heimkehren konnte, erwiderte: «Was redest du da, Schwester? Unter keinen Umständen kann ich außerhalb des Klosters die Nacht zubringen.» Auf diese Weigerung hin wendet sich Scholastika an ihren Herrn. Draußen war das Wetter schön, und kein Wölkchen trübte den Himmel. Die Heilige legte die gefalteten Hände auf den Tisch, neigte den Kopf und betete in dieser Stellung zu Gott, dem allmächtigen Vater. Dann, in festem Vertrauen, daß sie erhört worden sei, erhob sie das Haupt, und alsbald fing es an, gewaltig zu blitzen und zu donnern. Der Himmel goß urplötzlich so gewaltige Regenströme auf die Erde, daß es für Benedikt unmöglich war, den Heimweg anzutreten. Darüber betrübt, machte er seiner Schwester den Vorwurf: «Verzeihe dir Gott, der Allmächtige, Schwester! Was hast du gemacht?» Sie aber antwortete schalkhaft: «Ich habe dich gebeten, du aber hast mich nicht erhört. So bat ich meinen Herrn. Der hat mich erhört!»

In dieser Christusverbundenheit und in innigster Sehnsucht nach der ewigen Vereinigung mit ihrem himmlischen Bräutigam verlebte Scholastika die letzten Tage ihres irdischen Daseins. Am 10. Februar 547 wird ihre Sehnsucht endlich gestillt. Sie durfte für ewig heim zu ihrem Geliebten. In einer Vision sah der heilige Benedikt, wie die Seele seiner Schwester in Gestalt einer Taube einzog in die seligen Freuden des Himmels. Dies erfüllte ihn mit unaussprechlicher Freude. In Jubelliedern sagte er Gott Dank für alle Gnadenerweise, die der Allmächtige seiner Schwester erwiesen. Den heiligen Leichnam aber ließ er nach Monte Cassino bringen und setzte ihn dort in jenem Grab bei, in dem wenige Wochen später er selbst begraben werden sollte. So trennte nicht einmal das Grab die Leiber jener, deren Gemüt stets in Gott geeint gewesen war.

P. Anselm

Was immer der Mensch in Christus getan und gelitten,

wird in zeitloser Schönheit vor Gott blühen

und nimmer verwelken!